

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 4 (1864)
Heft: 2

Artikel: Auch ein Gedanke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bis 6 Schülerinnen hatten, damit eben die reglementarische Zahl von 200 Stunden herausgebracht werden könne, wobei es, idyllisch genug, gar nicht darauf ankam, von wie vielen oder ob dieselben überhaupt besucht wurden. Ganz anders aber wird sich die Sache gestalten, wenn der Besuch obligatorisch gemacht wird; dann wird's den Leuten gar nicht einleuchten wollen, daß sie die Kinder gerade im Sommer schicken sollen. In Dingen, die entschieden gegen die Verhältnisse stehen, kämpfen die obern Behörden umsonst gegen den auf alle Arten sich kundgebenden Volksgeist, nach und nach erlahmen die aufrüttelnden Arme und die Sache steht dann zuletzt bloß noch auf dem Papier. Mit wenigen Ausnahmen ward bisher der Hauptunterricht jeweilen im Winter abgemacht, indem dem Schulunterricht ein Halbttag entzogen und noch ein zweiter Halbttag in dem Samstag Nachmittag zu jenem ersten hinzugefügt ward. *) Laße man es lieber bei dieser Einrichtung bewenden, in der Weise jedoch, daß es der Schulkommission frei stehen sollte, ob sie den Samstag Nachmittag noch in Anspruch nehmen will oder nicht, in welch' letzterem Fall dann allerdings der Ausfall im Sommer gedeckt werden müßte.

Nicht zu rechtfertigen ist endlich die Herabsetzung der Unterrichtszeit auf 30 Stunden bei Knaben für den Fall, wenn das Schullokal durch die Arbeitsschule in Beschlag genommen werden muß, indem an den meisten Orten, wie bisdahin, die Knaben gleichwohl beschäftigt und etwa im Zeichnen, Schreiben und dgl. unterrichtet werden könnten.

In allem Uebrigen freut uns das Projekt und es ist zu hoffen, daß mit etwelchen Aenderungen in der oben angedeuteten Richtung endlich einmal in einem nicht unwichtigen Unterrichtszweig Ordnung geschafft und so unser Schulwesen je länger je mehr auf eine dem größten schweizerischen Kantone würdige Höhe gebracht werde.

Auch ein Gedanke. **)

In der Predigerversammlung in Burgdorf hat sich die Ansicht

*) Früher sind dem eigentlichen Schulunterricht wohl auch 2 bis 3 Nachmittage durch die Arbeitsschule entzogen worden, welchem Mißbrauch aber die Schulinspektoren, wie billig, nach und nach die Keigel geschoben haben.

**) Wegen Mangels an Raum zurückgelegt.

geltend gemacht, die Tagespresse sollte sich die sittlich-religiöse Hebung des Volkes, namentlich auch der untern Stände, angelegen sein lassen. Diese Ansicht ist nach unserm Dafürhalten sehr zeitgemäß und keineswegs nur für den Geistlichen, sondern wesentlich auch für den Lehrer beachtenswerth. Bisher hat dieser meistens nicht in die öffentlichen Blätter geschrieben und hatte dafür theilweise auch seine guten Gründe. Es ist z. B. ganz begreiflich und wohl auch zu billigen, daß es dem Lehrer nicht zusagen will, in eine Zeitung zu schreiben, deren Tendenz dahin geht, gewisse Stände erbarmungslos zu geißeln u. s. w. Indessen gibt es aber auch wieder solche Blätter, denen wir wohl hie und da einen Artikel liefern dürfen. Wir können auf diese Weise recht viel Gutes leisten. Sollten wir auch zuweilen durch einen leidenschaftlosen und rein sachlich gehaltenen Artikel gewisse Personen gegen uns in Harnisch jagen, so überlassen wir einfach denselben — bei ihrem eigenen Brod, versteht sich — wieder in's normale Geleise einzulenken. Durch bescheidene Theilnahme an unserer Journalistik könnten wir Volkslehrer im weitern Sinne des Wortes werden. Wir lesen so oft in unsern Schulblättern Artikel, von denen wir finden müssen, sie wären, etwas anders redigirt, eine ganz gesunde Speise für das Volk und zwar für einen zahlreichen Leserkreis, während derselbe hier nicht sehr groß ist und dem das Geschriebene vielleicht sogar als überflüssig vorkommt.

Manches Lokalblatt tiſcht gegenwärtig des Unedeln, oft gerade des Irreligiösen wacker auf. Warum? Gemäß Tendenz? Keineswegs, denn von einer solchen kann in vielen Zeitungen kaum die Rede sein. Es bringt Unnützes, weil ihm das Bessere nicht zu Gebote steht, weil sein Redaktor aus triftigen Gründen nicht produktiv sein kann und weil man es doch nicht nach der Mode findet, den Raum, der nicht durch Inserate u. s. w. in Anspruch genommen wird, leer zu versenden. Ein solches Blatt wird, wenn dessen Redaktor nicht ganz bornirt ist, über unsere Lieferungen froh sein, wird bald auch eine gewisse Tendenz bekommen, sich besser verbreiten, also das Geschäft sich besser rentiren und bessere Früchte tragen.

Einladung.

Wie eine ungesunde Nahrung den Magen verderbt, so wirkt